



# Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Umtliche Zeitung des preußischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Voten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postämter, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreis Teltow. — Anzeigen lt. aufeinander Preisliste 17. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. — Fernruf: B 2 Litzow 0871. — Druckungen: Postfachkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

## Der Führer an den NSD.-Studentenbund Dolf Hitlers Rede an die nationalsozialistischen Studenten im Zirkus „Krone“ in München

### Der Sieg unserer Weltanschauung

München, 27. Januar.

Den Höhepunkt der Jahressfeier des NSD.-Studentenbundes bildete am Sonntagabend die Großkundgebung im Zirkus Krone. Die Kunde, daß der Führer bei dieser Veranstaltung bewohnen werde, hatte zur Folge, daß das riesige Zirkusgebäude schon mehrere Stunden vor Beginn vollkommen überfüllt war. Aber immer noch zahlreicher kamen vom Brausebäder an, so daß um 11 Uhr auch der letzte Gang und der hinterste Winkel besetzt mit Menschen waren.

Wenige Minuten nach 8 Uhr erfolgt der Einmarsch der Fahnen der politischen Leiter, Kapellen der SA, Stand der NSKK, und zum Schluß die 33 Fahnen des NSD.-Studentenbundes, die jüngster Bamber der Bewegung, die am Vormittag durch den Stellvertreter des Führers ihre feierliche Weihe empfangen hatten. Die Fahnen erschienen sich im Halbrund um die Bühne.

Man tritt der Führer des Reichsstudentenbundes, Reichsleiter, ans Mikrophon. Sein Gruß gilt dem Stellvertreter des Führers. Aufgehender Befehl gibt an: „Ich spreche über die Weltanschauung und Zielsetzung des Studententums für die Zukunft, spricht von dem Geist wider die alte Form. Seine Ausführungen werden von förmlichem Beifall unterbrochen und am Schluß minutenlangen Heilrufen gebahrt.“

Die Anführung des Studententums, daß in diesen Minuten der Führer erschienen werde, ist unbeschreiblich. Jubel aus Brausebäder, nicht endenwollende Strafe erkörnt, als der Führer das Haus betritt. Durch ein Spalier erhabener Arme greift er zum Mikrophon. Im Verlauf des Jubels bricht sich die grenzenlose Liebe und Liebe der Deutschen Studentenschaft aus, die sich und freudig bewegt ihren Führer in dieser Feierstunde ihrer Mitte weiß. Die Klänge des Badenweiler Marsches ertönen unter in dem Sturm der Begeisterung. Auf der Treppe zum Podium überreicht die Reichsreferentin der national-

sozialistischen Studentinnen dem Führer einen Fliederstrauß. Diefelbe nimmt der Führer den Strauß entgegen.

Der Führer wendet sich an den Führer und sagt: „Wir sind gekommen, um aus Ihrem Mord, mein Führer, die Kraft zu schöpfen zum endgültigen Sieg um die Seele des deutschen Studenten.“

Daute Heilrufe brausen durch den weiten Raum; dann weicht die Begeisterung einer erwartungsvollen Stille, als der Führer vor das Mikrophon tritt. Ein Meer von Köpfen wendet sich ihm zu, bereit, seine Worte zu vernehmen, gläubig und kampfbereit.

### Die Rede des Führers

Der Führer spricht von dem tiefgreifenden Bruch der nationalsozialistischen Machtgewalt, die eine wahrhafte Revolution, eine Umwälzung von geschichtlich seltenem Ausmaß darstellt. Er spricht von der neuen Anschauung des Lebens, auf der der Nationalsozialismus dem ganzen Wesen und Leben eines Volkes seinen Stempel aufgedrückt habe. „Wer nicht die Phantasie besitzt, sich vorzustellen, was er erreichen will, kann das, was er erreichen will, niemals erreichen.“

Diese Feststellung leitet aber zu einer Darstellung der Entstehung der in modernen Staaten üblichen Verfassung. Der Führer stellt dabei der bürgerlich-demokratischen Verfassung die nationalsozialistische heroische Weltanschauung gegenüber. Mit zwingender Logik wies der Führer, immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochen, in seiner gedankengelenken, fast dreiviertelstündigen Rede den Zweifelpfad nach, daß die bürgerliche Welt in ihrem politisch-parlamentarisch-demokratischen System den Grundstab der Gleichheit aller aufstellt, ihn aber wirtschaftlich verleugne. So erleben wir, daß die bürgerliche Welt politisch letzten Endes totalitär, wirtschaftlich, aber individualistisch denkt.

Nachdem der Führer eine Reihe treffender Beispiele für seine These angeführt hatte, befaßte er sich mit dem Aufbau des Volkskörpers und legte die Grundzüge dar, die die deutsche Volksgemeinschaft beherbergen, aus denen sie entsteht und durch die sie sich erhalten wird.

Mit großer Klarheit und atemloser Spannung folgen die Tausende dem Gehörten der Rede des Führers, die er ansprechend über die Staatenbildung entwickelte. Der Aufbau unseres Volkstums habe zwangsläufig nur stattfinden können auf Kosten der Stammesinteressen, später auf Kosten der Länderinteressen. Mit immer tieferer Begeisterung hob der Führer hervor, daß die Entwicklung, die das germanische Staatenwesen genommen habe, notwendige Schritte auf dem Wege zu dem gewesenen fester, was das deutsche Volk heute ist.

„Wir leben in der geschichtlichen Verhängnis der Gegenwart, die unbedachte Beauftragung des Schicksals, dieses



Was Ihr in diesem Winter gebt, das gebt Ihr nicht der Regierung, das gebt Ihr dem deutschen Volke; das heißt: Ihr gebt es Euch selbst!

historische deutsche Volk, wenn notwendig mit Gewalt zusammenzuschließen. Das war, geschichtlich gesehen, genau so notwendig, wie es heute notwendig ist.“

Den bürgerlichen Epikheern, die da meinen, unsere ganze Eigenart gehe durch den nationalsozialistischen Zentralismus verloren, hielt der Führer unter dem Jubel der Zuhörer entgegen: „Ich weiß, was ihr verliert, aber ich weiß auch, was ich euch dafür gebe. Ihr verliert die Vergangenheit, aber ihr gewinnt die deutsche Zukunft. Deutlich sein, heißt klar sein. Klar heißt rechtlogisch denken und handeln. Insofern handelt es sich um zweifelhafte Handeln, und ich handle zweifelhafte, wenn ich dem Volke jene Verfassung gebe, die es stark macht. Das deutsche Volk als lebendige Substanz lebt länger, als bayerische oder preussische Landtage gelebt haben.“

Minutenlanger, donnernder Beifall folgte diesen markanten Sätzen.

Aus dieser Erkenntnis ergebe sich, fuhr der Führer dann fort, die Stellung neuer Aufgaben, nämlich die Feststellung des Wesens dieses Volkstums und der Voraussetzungen für den Bestand dieser Volksgemeinschaft. Zweitens neben dem Bekenntnis zu dieser Volksgemeinschaft und Volksgemeinschaft die Einordnung der Verantwortungen dieses Volkes und drittens die Sorge dafür, daß die Volksgemeinschaft organisch richtig und damit fest und sicher untermauert ist. Das ist nun die Aufgabe der NSDAP. Die dauernde Sicherheit abzugeben für die Führung des deutschen Volkes durch ein System der Auslese der politischen Fähigkeiten.

Mit unwiderlegbarer Beweisführung wies der Führer in eindringlichen Worten nach, daß das politisch-heroische System über das privatkapitalistisch-ökonomische System am Ende den Sieg davontragen würde, weil dieses politisch-heroische System logisch und organisch aufeinander gemauert ist.

Das Problem für den Nationalsozialismus — der Führer stellte es im Schlußteil seiner staatsphilosophischen, die Grund-

## Steigerung der Ertragsfähigkeit unseres Bodens Reichsminister Kerrl auf der Tagung der Landeskulturgenossenschaften

Auf der Kundgebung für Landeskultur, die der Verband Deutscher Landeskulturgenossenschaften am Montagvormittag in Berlin veranstaltete, sprach Reichsminister Hanns Kerrl als Leiter der Reichsstelle für Raumordnung über „Landeskultur und Raumordnung“. Reichsminister Kerrl hob drei große Arbeitsschritte als besonders wichtig hervor: Die möglichst weitgehende Ausdehnung der Industriegebiete und Wohngebiete, die eine vergangene Zeit weit und ungeregelt wachsende lassen; die planvolle Durchdringung und wirtschaftliche Erschließung der vernachlässigten Räume, besonders des Ostens, und schließlich die Ausarbeitung weitreichender Pläne, wie sie organisch entstehen müssen, wenn die großen Wirtschaft- und Ordnungsgrundzüge der Reichsplanung in den regionalen Einzelplanungen eine folgerichtige Anwendung finden.

Als wichtigste Aufgabe der Landeskultur bei der Ordnung des deutschen Lebensraumes stellte Reichs-

minister Kerrl die Steigerung der Ertragsfähigkeit unseres Bodens heraus. Die Landeskultur werde dabei vor allem den vielversprechendsten Reichsteil berücksichtigen müssen, um hier, wo bisher die Entlastungsmöglichkeiten fehlten, dem Bestehenden eine festere Grundlage zu geben und für neue Bauern und deren Nachwuchs Raum zu schaffen.

Der Minister betrachtete dann unter den Gesichtspunkten der Raumordnung eine Reihe von Einzelfragen der Landeskultur, so vor allem die Bedeutung eines Haushaltungsplanes der Großwirtschaft. Etwas Ähnliches ergebe sich für die Fragen der Abwasserverwertung und der Mutterbodenbewirtschaftung. Bei der volkswirtschaftlich wertvollen Meliorationsstätigkeit gewinne die Frage des Arbeitsaufwandes eine besondere Bedeutung, daneben werde man auch weiterhin die Landeskultur in den Dienst der Arbeitsbeschaffung zu stellen haben.